

LEKTÜRE-EMPFEHLUNGEN FÜR DIE PRIMARSTUFE

„Los, lest in mir!“ – Texte aus Schulschreiberprojekten verschiedener Grundschulen

„Los, lest in mir!“ So soll der Titel ihres ersten Buches heißen, das Nele zusammen mit ihrer Freundin Zübeyde in der Zukunft schreiben möchte. Unter dem Thema „Wovon träume ich“ bekennt sich die Drittklässlerin zu ihrer Leidenschaft – dem Schreiben.

Mit dem Format der Schulschreiber unterstützen der Friedrich-Bödecker-Kreis und das Kulturministerium seit vielen Jahren Schreibprojekte an Grundschulen im Land Sachsen-Anhalt. Dazu werden erfahrene SchriftstellerInnen als Paten einer Gruppe von SchulschreiberInnen an die Seite gestellt. Gemeinsam werden spielerisch verschiedene Schreibenlässe erprobt und vielseitige Texte von den Kindern produziert. Die Würdigung der entstandenen Gedichte, Berichte und Erzählungen gipfelt in diesem Jahr wieder in den drei hier vorgestellten Büchern.

Danilo Pockrandt (Hrsg.)

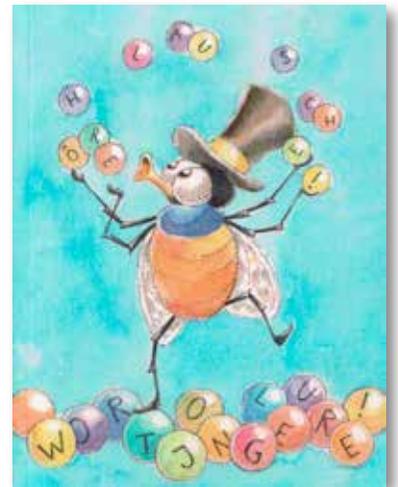
Lausche! Höre! Wortjongleure!

dorise-Verlag, Erfurt, 2016

ISBN 978-3-946219-10-1

Der freiberufliche Dichter, Illustrator und Buchkünstler Danilo Pockrandt begleitete zweiundzwanzig Kinder der ersten bis vierten Klasse der Grundschule „Am Elbdamm“ in Magdeburg auf ihrem Weg zum eigenen Buch. „Ich weiß noch genau, wie groß euch das Wort „Autor“ vorkam. Ein ganzes Buch schreiben? Wie geht das? Und nun seid ihr selber frischgebackene Schriftsteller!“, schreibt Pockrandt in seinem Geleit. Neben Disziplin und Ruhe, um in sich zu hören und die flüchtigen Gedanken in geschriebenen Worten festzuhalten, gab es auch viele Momente zum Fabulieren und Lachen. So entstand eine Vielzahl von Texten, von denen einige unter dem jeweiligen Thema des Schreibenlasses in diesem Buch veröffentlicht wurden.

Wie der Titel „Lausche! Höre! Wortjongleure“ bereits verspricht, wurden gemeinsam Silbenspiele durchgeführt, Reime gesucht und Wortneuschöpfungen hervorgebracht, die zu gemeinschaftlichen Tafelgedichten, merkwürdigen Silbentierreimen und wundersamen Zauberkräuterbeschreibungen wurden. Anhand der individuellen Bearbeitung der einzelnen Themen in lyrischen Kurzformen, fantastischen Erzählungen und realistischen Berichten zeigt sich, wie offen die Kinder in diesem Schreibprojekt mit dem Ausdruck ihrer eigenen Ideen umgehen konnten. Trotz der thematischen Reihung im Aufbau des Buches finden sich so sehr abwechslungsreiche Texte, die einen Blick auf verschiedene kindliche Zugänge ermöglichen. Das Potenzial des Projektes liegt auch in den Themen selbst. Was macht der Clown an seinem freien Tag? Was passierte, als ich ins Dorf der Wünsche ging? Was sagen die Dinge eigentlich über mich? Diese Anregun-



gen werfen Fragen auf und regen die Kreativität an. Besonders hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang auch die szenischen Theaterstücke mit Dialogen zwischen dem Himmel und der Erde.

Danilo Pockrandt lässt es sich nicht nehmen, die Texte der Kinder mit eigenen Illustrationen zu versehen. Die kleine Fliege mit ihren großen staunenden Augen zeigt sich zu Beginn eines jeden Kapitels stellvertretend als kindlicher Protagonist in den Prozessen des Fabulierens und Schreibens. Sie führt durch das ganze Buch und schafft so einen roten Faden.

+++++

Diana Kokott (Hrsg.)

Texte aus der Truhe

dorise-Verlag, Erfurt, 2017

ISBN 978-3-946219-08-8

Einen ähnlichen Aufbau hat auch das Buch des Schulschreiberprojektes der Grundschule „Am Hain“ Osterburg, das unter der Leitung und Herausgeberschaft der Autorin Diana Kokott entstand. Die zwölf Kinder aus der 3. Klasse durften sich zu Beginn in der Eröffnungsveranstaltung die Themen, über die sie gerne schreiben möchten, selber auswählen und notiert auf einem Zettel in eine große geheimnisvolle Truhe legen.

So entstand der Titel des Buches, das in fünfzehn Kapiteln die Wünsche der Kinder in verschiedenen Schreibimpulsen aufgreift und thematisch sortiert einige ausgewählte Werke abbildet. Dabei sind die Themen so miteinander verknüpft, dass sie aneinander anschließen. Von der geheimnisvollen Truhe bis zum Tier, das in der Truhe gefangen ist, geht es schließlich zur Frage, was wäre, wenn ich ein Vogel sein könnte. Dabei werden nicht nur fantastische Anregungen angeboten, sondern auch ganz alltägliche Situationen und Gegebenheiten wie Ferienerlebnisse, Lieblingsmensen, Wünsche und Träume angesprochen, in denen die Kinder in ihr Innerstes blicken lassen und viel von ihren eigenen Vorstellungen preisgeben. So würden sie zum Beispiel als BürgermeisterIn Spielplätze und Kinos bauen, viele Unterschriften geben und tolle Feste veranstalten. Bei allen Texten der Schülerinnen und Schüler handelt es sich ausschließlich um Beschreibungen oder Erzählungen in Prosa.

Eine besondere Idee stellt die Gemeinschaftsarbeit am Ende des Buches dar, bei der sich eine Geschichte durch die verschiedenen Aussagen der Kinder fortsetzt. Die einzelnen Erzähler wurden dabei durch verschiedene Schrifttypen dargestellt.

Das Projekt wurde umfangreich mit Fotografien dokumentiert. Alle SchulschreiberInnen werden zu Beginn mit einem Portrait vorgestellt und verschiedene Etappen in der gemeinsamen Arbeit nach jedem Kapitel veranschaulicht.



Elke Bannach (Hrsg.)

Spurensuche – Einzigartig und unverwechselbar

dr. ziethen verlag, Oschersleben, 2017

ISBN 978-3-86289-142-9

Eine besonders gelungene Veröffentlichung zu einem Schulschreibprojekt stellt das kleinformatige, grüne Buch mit dem Titel „Spurensuche“ dar. Die Kinderbuchautorin Elke Bannach hat an der Friedrich-Bödecker-Grundschule in Laucha gemeinsam mit den sechzehn SchulschreiberInnen der vierten Klasse den Versuch gewagt, einen eigenen Kinderkrimi zu verfassen. Dieser sollte eine Fortsetzung zu ihrer eigenen Buchreihe „Greta und die Hundefänger“ darstellen. Die Vorgaben, die die SchülerInnen dazu erhielten, waren klar formuliert. Den Anfang der Erzählung lieferte Elke Bannach, indem sie die Protagonistin Greta vorstellte, die gemeinsam mit ihrer Freundin Alina wegen eines Fußballtrainings an einer Sportschule ist. Als Alina mitten in der Nacht verschwindet, sollen die Kinder den Fortgang der Geschichte in Gruppen konstruieren. Dabei sollen sie jeweils die erfolglose Suche nach der Vermissten schildern und alle Protagonisten durch wörtliche Rede zu Wort kommen lassen. So entstanden verschiedene Berichte aus der Sportschule, die rätselhafte Indizien und Ereignisse zum Vorschein brachten wie beispielsweise ein Messer im Spind, einen plötzlichen Stromausfall oder schauerlichen Schrei. Diese sehr umfangreiche Erzählung führt alle Gruppenprodukte zusammen und findet schließlich einem gemeinsamen Schluss.

Nach diesem spannenden Krimi werden die einzelnen Schulschreiber mit Namen, Foto und Kurzbeschreibung vorgestellt. Jedes Kind steht für sich mit den eigenen Texten aus den Schreibwerkstätten. Es gibt Gedichte, die nach einem festen Baumuster verfasst wurden, Beschreibungen eines Tages im Leben einer berühmten Persönlichkeit sowie Berichte von besonderen Erlebnissen der Kinder. Hier rücken die SchreiberInnen in den Fokus. Sie erzählen, wie sie sich als BundeskanzlerIn, SängerIn, SportlerIn oder SchauspielerIn fühlen würden und welche Dinge wirklich bedeutsam für sie sind – sei es das Baden in der Unstrut, ein besonderer Urlaub oder die eigene Schwester. Der Stil und die Gedanken des einzelnen Kindes werden sichtbar – jedes ist einzigartig und unverwechselbar.

Mit diesen letzten Gedanken kann man alle drei Schulschreibprojekte zusammenfassen. Die Produkte der Kinder zeigen einerseits ein Mittel des Selbstausdrucks. Die Texte zeichnen sich durch ihre Vielfältigkeit und Individualität aus. Andererseits bieten sie gleichsam Einblicke in Vorstellungs- und Lebenswelten der Kinder von heute, liefern Zeugnisse unserer Zeit und werden in diesen Büchern dauerhaft festgehalten.

(JD)



Jurij Koch / Thomas Leibe

Bauer Sauers wundersame Landung hinterm Mond

Lychatz Verlag, Leipzig, 2017

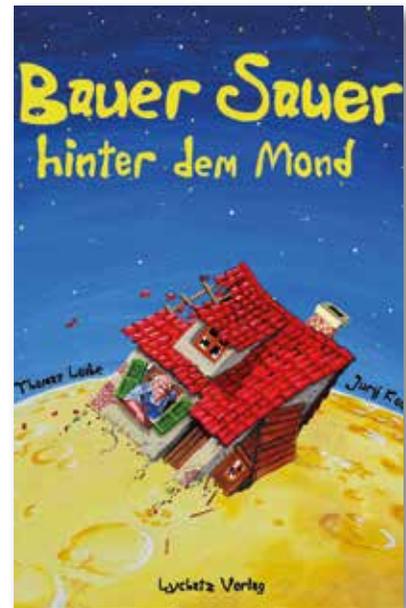
ISBN 978-3-942929-52-3

Was Jurij Koch derzeit beim Lychatz Verlag anstellt, ist ein Versuch, über die Generationen hinweg zu kommunizieren – von den (Ur-)Großeltern zu den Enkeln. Der sorbische Schriftsteller Jurij Koch ist mittlerweile längst ein gestandener 80er. Und er erzählt noch immer mit Fabulierfreude von seiner Heimat und den Menschen, die da wohnen. Auch und gerade den alten. Denn wo sie anderswo in Seniorenheime abgeschoben werden, gehören sie für Koch noch mitten ins Leben, bewohnen ihre kleinen Häuser und erleben allerlei Abenteuer. So wie Bauer Sauer, der in der Geschichte „Bauer Sauer und der Maulwurf Ulf“ schon seinen Kampf gegen den eifrigen Maulwurf geführt hat. Den Ulf natürlich nicht verloren hat. Gerechtigkeit muss sein. Da kann der Bauer noch so viele Gerätschaften zum Einsatz bringen – alle Flurbereinigung hat ihre Grenzen.

Es sind immer Geschichten mit Augenzwinkern, die Koch über seine Landsleute erzählt. Im Augenzwinkern steckt die Weisheit. Es gibt keine wirklichen Sieger und auch keine echten Siege. Auch Wiesenbesitzer tun gut daran, den friedlichen Ausgleich zu suchen mit den Tieren in ihrem Revier. ... Schon gar nicht, wenn man zu immer radikaleren Waffen greift. Wie in Bauer Sauers letztem Versuch, als er sein Silvesterraketensarsenal nutzte, um dem unterirdischen Treiben ein Ende zu setzen. Das Ergebnis war ein Haus, das samt Schuppen in die Luft flog.

Und wo ist Bauer Sauer gelandet mit seinem Haus?

... Opas eher verlegene Antwort „Na, auf dem Mond!“ genügt wohl auch nicht. Da haben wohl ein paar Vorleseknirpse weitergefragt. Bis Opa Löcher im Bauch hatte und sich was richtig Tolles ausdenken musste. Denn was kann Bauer Sauer eigentlich auf dem Mond geschehen? Ist er überhaupt auf dem Mond gelandet? Oder gar noch viel weiter geflogen auf einen ganz unbekanntem Planeten, auf dem ein Volk der Planetilen lebt? „Wie sehen die denn aus, Opa? Haben die drei Beine? Sind ganz grün? Oder sind das richtige Tentakelmonster?“ Nein, sie sind ganz wuschelig, haben Fell, lange Rüssel und leuchtende Steine im Rüssel. „Sind das Taschenlampen? Ist es bei denen immer dunkel?“ Nicht nur, erzählt Opa Jurij, die Steine haben Wunderkräfte. Sie können nämlich alles wieder heile machen. Spiegel und Tische und auch Omas Lieblings-Porzellanservice. Das ist nämlich bei Bauer Sauers ungewollter Bruchlandung auf dem Mond in Scherben gegangen. Vielleicht auch in Wirklichkeit. ... Man ahnt, dass hinter der Geschichte das ganz alltägliche Leben von Opa Jurij weitergeht. Mit kleinen Malheurchen und großen Ausreden, wie das nun wieder passieren konnte. Da wünscht man sich natürlich solche Wunderkugeln, wie sie die Planetilen haben. Und Bauer Sauer macht einen Fehler: Er hat sein Handy dabei und versucht, seine Notlandung auf dem fernen Planeten jemandem auf der Erde zu erzählen. Dumm nur, wenn irgendeine seltsame Behörde den Anruf entgegennimmt und dann schon im nächsten Moment eine riesige Rakete voller Soldaten einfliegt, die den Planetilen erst einmal ihre Leuchtkugeln abnehmen. Man merkt: Bei Opa läuft auch die ganze Zeit der Fersenseher, und er guckt sich den ganzen Krieger-Wahnsinn an, der dort fortwährend berichtet wird. Denn anders verhalten sich ja all die tapferen Armeen von heute auch nicht: Sie fliegen schnell mal los, um anderen Leuten die Leuchtkugeln abzujagen.



So mischen sich die Geschichten, die Jurij Koch sich ausdenkt. Da hat sein Bauer Sauer nun ein Dilemma. Lässt er sich gleich auch retten? Aber dafür scheinen die marschierenden Soldaten gar nicht eingeflogen zu sein. Also muss er sich nun doch auf die Seite der Bestohlenen schlagen. Macht er auch. Wenn man schon in den Kampf zieht, dann sollte man es auf der Seite der Bestohlenen und Friedfertigen tun. Deshalb wird keine Gegenarmee aufgestellt. „Warum nicht, Opa? Außerirdische haben doch ganz schrecklich starke Waffen!“ Nicht bei mir, hat sich wohl Opa Jurij gewehrt. Seine Helden kämpfen mit den schwachen Mitteln, die sie haben. Auch wenn die zuweilen sehr effektiv sind. Denn Bauer Sauer hat augenscheinlich so viel Raketen gebunkert für Silvester, dass gar nicht alle draufgegangen sind, um sein Häuschen auf den Mond zu schießen. Er hat also noch ein hübsches kleines Arsenal, um für die Planetilen gegen die diebischen Soldaten von der Erde in den Kampf zu ziehen. Wie es ausgeht, kann man ahnen. Oder eben sehen, denn der Lieblingsillustrator des Lychatz Verlages, Thomas Leibe, hat auch dieses Buch wieder farbenfreudig und liebevoll illustriert. Wirklich schön und stolz kommen die Soldaten bei ihm nicht weg. Wenn Soldaten so mit der Welt umgehen, dann ist was falsch an der ganzen Glorifizierung von Armeen, egal, für wen sie herumtrampeln in der Welt.

Es ist also auch so eine Opa-nachdenk-Geschichte für die Knirpse. Damit die sich nicht blenden lassen von all dem Gerede von Gerechtigkeit und „Wir sind die Guten“. Ob einer gut ist, zeigt sich, wenn er in einer vertrackten Lage landet wie Bauer Sauer – und was Gutes draus macht. Und zwar möglichst ohne weiteren Schaden anzurichten. Also nicht das übliche Kinderbilderbuch, sondern ein unübliches, wie man es kennt vom Autor-Illustrator-Gespann Koch/Leibe. Samt dem Gefühl am Ende, dass die Knirpse gleich wieder weiterfragen werden. Denn: „Wie ist Bauer Sauer eigentlich wieder auf die Erde gekommen? War sein Häuschen denn nicht ganz und gar kaputt?“¹

Der letzte Abschnitt des Buches bietet sich für viele unterschiedlich gestaltete Erzähl- oder Schreibanlässe an: Wie ist der Bauer auf die Erde zurückgekommen? Wie sehen Umkehrkräfte aus? Oder hat Bauer Sauer vielleicht mit den Planetilen ein neues Luftfahrzeug erfunden? Wie könnte dieses aussehen?

Und wo wohnt nun eigentlich der Bauer Sauer, wenn er auf die Erde zurückkommt? Angesteckt von den Planetilen baut er sich ein Haus wie die Dampflokomotive?

Diese Geschichte regt an, den Schülerinnen und Schülern verschiedene, fantasievoll gestaltete Schreibanlässe anzubieten. Dabei unterstützt der im Buch sehr kreativ genutzte Wortschatz: zischende Feuerzungen, donnernde Blitze, furchteinflößendes Schnaufen, Zischgeräusche, Düsengefauch.

(APW)

¹ Vielen Dank für die Unterstützung des Verlages (http://www.lychatz.com/pdf/2017/l_iz_bauer_sauer2.pdf)

Rainer Bonack

Die Raupe mit dem Sonnenhut

111 Minisagas für Kinder

BoD-Books on Demand, Norderstedt

ISBN 978-3-7448-4030-9

„Deutschstunde

Plötzlich entdeckte Felix seinen Luftballon im Baum.

Er meldete sich. Ich muss zur Toilette!

Felix rannte die Treppe hinunter, stieg auf die Bank

Und riss das Kärtchen am Luftballon ab.

Gestern, an seinem Geburtstag, hatten sie

Luftballonwünsche steigen lassen.

Sein Wunsch: Frau Wiesental sol Krang wärden.

Dann felkt Deutsch aus!“ (S. 21)



111 kleine Geschichten und jede Geschichte hat genau 50 Wörter (Der Titel wird dabei nicht mitgezählt). Diese Art von Geschichten nennt man Minisaga. Die Minisaga ist eine Textsorte, die durch ihre Kürze den Autor zu einer Reduktion und Rationalisierung seiner Ausdrucksmittel zwingt. Natürlich könnte die gleiche Geschichte mit 500 Wörtern geschrieben werden. Doch genau das Konzentrat der Geschichte macht die Minisaga so interessant.

Auch der Titel der Minisaga darf nicht mehr als 15 Zeichen haben.

Erfunden wurde die Minisaga 1982 von Brian Aldiss. Der Daily Telegraph, eine britische Tageszeitung, veranstaltete mehrere Minisaga-Wettbewerbe.

Lerner lieben diese Art von Geschichten. Sie sind überschaubar. Auf ausführliche (langatmige) Beschreibungen wird verzichtet.

Das Buch mit 111 Minisagas ist in sieben Teile gegliedert. Jede der kleinen Geschichten ist aus dem Alltag der Kinder gegriffen. Dadurch fällt es natürlich besonders leicht, den Inhalten zu folgen. Besonders spannend ist jeweils das Ende der Geschichte gestaltet. Dieses hat manchmal nur 5 Wörter und lässt staunen, wie die Geschichte plötzlich zur Auflösung kommt. Eben war man doch noch mittendrin.

Minisagas lassen sich einfach in den Unterricht integrieren. Lesen Sie gemeinsam mit Ihren Lernern Minisagas, die sie auch im Internet finden. Starten Sie einen Wettbewerb, in dem Sie die beste Minisaga (z. B. auf Klassenstufenbasis) gemeinsam finden.

Hier finden Sie weitere Tipps und Anregungen zur Umsetzung im Unterricht:

- » Unterrichtsreihe für eine 10. Klasse des Gymnasiums zum Thema Mini-Saga
http://phil-fak.uni-koeln.de/fileadmin/schreibzentrum/Beispielarbeiten/Eva_Tyssen_-_Unterrichtsreihe_zum_Thema_Mini-Sagas.pdf²
- » Wie man die literarische Gattung Minisaga im Englischunterricht nutzen kann, wird hier exemplarisch vorgestellt: <https://www.cornelsen.de/lehrkraefte/1.c.3477685.de>³
- » Der Beitrag zeigt am Beispiel der Mini-Saga, wie das Lesen, vor allem aber das kreative Schreiben weiterentwickelt werden können. Mini-Sagas dienen dabei als Anregung und auch als Muster:
<http://www.fachportal-paedagogik.de/literatur/vollanzeige.html?FId=1058794#vollanzeige>⁴

(APW)

² Stand am 11. Januar 2018

³ Stand am 11. Januar 2018

⁴ Stand am 11. Januar 2018